

„Welttag der Zweifler“
Andacht zum 1. Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti), 19.04.2020
mit Gedanken von Konfirmand(inn)en des Konfi-Kurses 2021

Heute, eine Woche nach Ostern, geht es um den berühmtesten Zweifler der Bibel: Thomas. Er kann nicht glauben, dass Jesus auferstanden ist. Ihm geht es wie uns: Er hat nichts gesehen! Für ihn ist noch Karfreitag, während die anderen Jüngerinnen und Jünger schon Ostern feiern. Für Thomas geht es nicht vorwärts. Er steckt in einer Sackgasse fest.

Was dann passiert, davon erzählt das Evangelium für den heutigen Sonntag.

Evangelium aus Johannes 20,24-29 (Gute Nachricht)

24 Als Jesus kam, war Thomas, genannt der Zwilling, einer aus dem Kreis der Zwölf, nicht dabei gewesen.

25 Die anderen Jünger erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!«

Thomas sagte zu ihnen: »Niemals werde ich das glauben! Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen – sonst nicht!«

26 Eine Woche später waren die Jünger wieder im Haus versammelt und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren abgeschlossen. Jesus kam, trat in ihre Mitte und sagte: »Frieden sei mit euch!«

27 Dann wandte er sich an Thomas und sagte: »Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube!«

28 Da antwortete Thomas: »Mein Herr und mein Gott!«

29 Jesus sagte zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«



Ganz schön viel Zweifel so kurz nach Ostern! Thomas steckt in der Sackgasse fest. Da geht nichts mehr. Alles aus und vorbei. Karfreitag eben.



Ostern sieht anders aus! Die Sackgasse ist durchgestochen. Der Weg Gottes mit uns Menschen ist nicht zuende. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Das Leben siegt!

Aber auch nach Ostern laden wir ja immer wieder in der Sackgasse. So wie Thomas – oder wie die Konfis, die vor ein paar Wochen etwas von ihren Zweifeln aufgeschrieben haben. Manches davon dürfte durch die Corona-Krise noch aktueller geworden sein.

- Mich lässt zweifeln, dass Gott so viel Leid geschehen lässt. Er könnte doch mehr helfen!
- Mich lässt zweifeln, dass Gott nicht immer da ist, wenn wir ihn brauchen.
- Ich kenne einen Menschen, dem Gott nicht geholfen hat – obwohl es so nötig war.
- Ich zweifle an Gott, weil unschuldige Menschen sterben.
- Mich lässt zweifeln, dass Gott Krankheiten und Naturkatastrophen geschehen lässt.
- Ich zweifle an Gott, weil es Streit, Kriege und Terroranschläge gibt.
- Mich lässt zweifeln, dass es keinen wissenschaftlichen Beweis für Gott gibt – und dass ich ihn nicht sehen kann.

Manchmal sieht unsere Welt halt eher nach Karfreitag als nach Ostern aus! Darum macht Jesus Thomas auch keine Vorwürfe. Jesus nimmt den Zweifel von Thomas ernst. Thomas darf seine Hände

anschauen und die Wunden anfassen. Er bekommt, was er braucht, damit auch er glauben kann, damit es auch bei ihm Ostern wird. Jesus kommt extra am Sonntag nach Ostern noch einmal wieder, damit ein Zweifler zum Glauben kommt! So wichtig ist jede einzelne und jeder einzelne! Darum müsste heute der Welttag der Zweifler sein.

Und doch spüren auch nach Ostern viele Menschen nur wenig oder nichts von Gott. Das ist oft nicht leicht auszuhalten. Wie schön wäre es, Gewissheit zu haben: Gott ist für mich da!

Drei Gedanken sind mir heute zur Geschichte von Thomas wichtig:

Erstens: Thomas bekommt, was er braucht – aber nicht sofort. Er muss eine Woche warten. Das ist zwar nur die halbe Corona-Quarantäne-Zeit, aber einsam dürfte es schon gewesen sein zwischen all seinen Freunden im Oster-Modus. Manchmal müssen auch wir schwere Warte-Zeiten im Leben durchstehen.

Zweitens: Thomas zieht sich nicht zurück. Er kommt trotz seiner Zweifel zur Versammlung der Gemeinde. Er zweifelt – und trotzdem hält er einen Zeit-Raum für die Begegnung mit diesem Gott frei. Er hört nicht auf, nach Ostern zu suchen.

Drittens: Auch wir machen Erfahrungen, die uns glauben lassen. Allerdings meist nicht mit Jesus persönlich – noch nicht. Vielleicht sind wir erst am Dienstag oder am Mittwoch der Woche nach Ostern. Doch irgendwann werden auch wir wie Thomas sehen und glauben. Vielleicht erst irgendwann bei Gott. Aber wir sind schon dahin unterwegs.

Auch die Konfis haben schon Erfahrungen gemacht, durch die sie im Glauben gewachsen sind.

- Mich lässt glauben, dass Gott mich getröstet hat, als jemand aus meiner Familie gestorben ist.
- Meine Mutter erklärt mir Geschichten aus der Bibel. Dadurch wird mein Glaube stärker.
- Mich lässt glauben, dass es Sachen gibt, die die Wissenschaft nicht erklären kann.
- Ich glaube an Gott, weil er mir geholfen hat, wieder gesund zu werden, als ich krank war.
- Mich lässt glauben, dass viele schöne Momente kommen und gehen.
- Wenn ich glücklich bin, spüre ich, dass Gott bei mir ist.
- Mich lässt glauben, dass es viele tolle Orte auf der Welt gibt und dass viele tolle Sachen passieren.
- Mich lässt glauben, dass ich lebe – und dass ich geliebt werde und liebe.

Am Fürbittengebet dürfen Sie sich gerne beteiligen! Notieren Sie Ihre Gedanken und Bitten auf den Impulskärtchen am Zaun der Lutherkirche und am Turm der Markuskirche!

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und er behüte dich.

Er lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Er hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.

Pfarrerin Christine Grünhoff